

Technik und Ausstattung des Stadttheaters Hildburghausen



Vorbühne:

Breite: etwa 8 Meter
Tiefe: 2,50 Meter
Höhe: etwa 1,20 Meter

Portalöffnung:

Breite: etwa 8 Meter
Höhe: etwa 4,20 Meter

Hauptbühne:

Breite: 10,00 Meter
Tiefe: 9,00 Meter
Höhe: etwa 6 Meter

3 Prospektzüge für Kulissen (C1 Motoren)
1 Vorbühnentraverse für Licht (C1 Motoren)
zusätzliche Hängepunkte auf Anfrage

Beleuchtung:

1 x MA GrandMA Light
1 x MA GrandMA Pico (Backup)
48 Dimmerkreise a 2,5 KW
12 Dimmerkreise a 5 KW
1 x Verfolger Robert Juliat Super Korrigan

Beschallung:

PA System : Kling und Freitag CA 1001, 100 V
1 x Yamaha M7CL 40 Kanäle (+ CobraNet)
TASCAM CD-Player und CD-Recorder

Betriebsspannung: 380/230 V

Für Beleuchtungseinrichtung stehen fest eingebaute, unterschiedliche Scheinwerferarten (Stufenlinsen, Profiler u.ä.) verschiedener Hersteller (ARRI,ETC) zur Verfügung.

Ein Inspizientenpult mit Rufzeichenanlage kann für Teilabschnitte im Haus genutzt werden.

Anlieferung von Equipment kann über Zufahrt Coburger Straße direkt auf die Bühne erfolgen.

Für hörgeschädigte Besucher befindet sich eine Induktionshörschleife im gesamten Parkett sowie einigen Bereichen der Ränge.

Für Rollstuhlfahrer sind individuelle Lösungen im Parkettbereich vorhanden.

Ausführliche Informationen zur technischen Ausstattung (AV, Traglasten, Netzwerk usw.) erhalten Sie auf Anfrage.

Geschichte des Theaters von Hildburghausen

Theater gab es schon immer in Hildburghausen. Am Anfang stehen komödiantische Volksbelustigungen und Schultheater. Lucas May, ein Schüler Melanchthons, ein in Hildburghausen lebender Dramatiker, schrieb 1562 eine Komödie „Von der wunderbarlichen Vereinigung göttlicher Gerechtigkeit und Barmherzigkeit“. 1717 wird erstmals ein Hofkomödiant erwähnt. Um 1720 sind in Deutschland „Hildburghäuser Hofkomödiantentruppen“ unterwegs, z.B. in Stralsund und Naumburg.

1721 wurde in Hildburghausen ein Ball- und Fechthaus zur sportlichen Ertüchtigung, für eine Vorform des Tennis, erbaut. Dort wurden auch Komödien gespielt. Damit ist das Stadttheater Hildburghausen das älteste freistehende Theater Deutschlands, in dem ohne große Unterbrechung Theater gespielt wurde.

1755 wurde das Ball- und Fechthaus unter Herzog Ernst Friedrich III. Karl in ein Hoftheater umgebaut. Im gleichen Jahr beginnt der Ausbau der Hofkapelle, verbunden mit einer regen Nachwuchsförderung. Viele bekannte Theatertruppen gastierten über längere Zeit am Hildburghäuser Theater (z.B. die Ackermannsche Truppe, die Quandtsche Truppe). Georg Friedrich Wolfram, ein Freund Lessings, war zeitweise Theaterdirektor. 1765 richtete er eine Schauspielschule ein. Sie gilt somit als erste Schauspielschule Deutschlands.

1796/97 erhält der kleine Carl Maria von Weber in Hildburghausen Klavierunterricht bei dem Hofmusikus Johann Peter Heuschkel. Der Stiefvater des späteren „Freischütz“-Komponisten gastierte 1796 mit der Quandtschen Truppe hier.

Um 1800 blühte unter Herzogin Charlotte ein reiches Musik- und Theaterleben in Hildburghausen. Sie war eine geschulte Sängerin, die selbst in Aufführungen mitwirkte. Ihre Tochter Therese (die spätere Königin von Bayern) spielte als Siebenjährige das „Rotkäppchen“ auf der Hildburghäuser Bühne. 1805 gibt es das erste nachweisbare Kindertheater in Deutschland – ein pantomimisches Ballett.

1826 gibt es Änderungen im Herzogtum – der hildburghäuser Herzog „wechselt“ nach Altenburg (und nimmt zum Ärger der Hildburghäuser die gesamte Theatersammlung mit). Hildburghausen fällt an Meiningen. Eine neue Zeit kommt auf. Die Bürger der Stadt Hildburghausen engagieren sich für ihr Theater. Ein Theaterausschuss wird gegründet, den 1835 ein Theaterverein ablöst, der das Theater bis 1852 verwaltet. 1849 entsteht die „Gesellschaft der Theaterfreunde“.

Der „Theaterherzog“ Georg II. von Sachsen-Meiningen lässt (zwei Drittel der Baukosten übernimmt die Stadt) das Theatergebäude 1890/91 restaurieren. Die Meininger gastierten in ihrer Blütezeit mit vielen Inszenierungen in Hildburghausen, z.B. mit Otto Ludwigs „Erbförster“. Zu einer besonders interessanten Aufführung kommt es 1904 mit Maxim Gorkis Stück „Nachtasyl“ durch ein Tourneetheater, eine Wandertheatertruppe.

Ein weiterer Höhepunkt sind von 1911 bis 1914 die Konzertaufführungen der Meininger Hofkapelle unter Max Reger.

Während der DDR-Zeit wurde das Stadttheater Hildburghausen regelmäßig durch die Meininger bespielt. 1953 entstand das Hildburghäuser Sinfonieorchester - die heutige Thüringer Philharmonie. In den siebziger Jahren gründete sich ein gutes Amateurtheater, damals Arbeitertheater „W. Majakowski“, welches inzwischen in Amateurbühne e.V. umbenannt und aus der Stadt nicht mehr wegzudenken ist.

Impressionen





